

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

Dr. Birgit Böhm

nexus Institut für Kooperationsmanagement und  
interdisziplinäre Forschung

Fachtag  
„Kommunalen Herausforderungen strategisch begegnen“  
24.11.2011 - Weimar

**Gesundheitsförderung  
bedeutet  
Strukturentwicklung**

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG: BEISPIELE**

- „Gesunde Städte Netzwerk“
- Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“
- Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“
- „Lokale Agenda 21“
- „Gesundheitskonferenzen“, „Runde Tische Gesundheit“
- Akademisierung und Professionalisierung Gesundheitswissenschaften
- Modernisierung Gesundheitsdienste
- Viele stadtteil- und gemeindebezogene Aktivitäten, Projekte, Initiativen

Weimar 24.11.2011      Folie 2      Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG**

- verbessert Gesundheit der Menschen
- ermöglicht mittel- und langfristig mehr Lebensqualität
- berücksichtigt ganzheitlich körperliches, seelisches, soziales Wohlbefinden
- verbindet viele Bereiche wie Bildung, Wohnen, Arbeit, Familie, Freizeit, Teilhabe
- bildet nachhaltige = dauerhafte und flexible Strukturen
- erfordert und fördert multisektorale Vernetzung, Kooperation, Partizipation
- hat das Wichtigste im Blick: dauerhafte Sicherung von Gesundheit und Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger einer Kommune

Weimar 24.11.2011      Folie 3      Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG, WEIL SIE**

- Gesundheit und Lebensqualität der Menschen zum übergeordneten und integrierenden Ziel kommunaler Entwicklung macht,
- für das sich alle Sektoren zu einer Gesamtpolitik verbinden können.

Weimar 24.11.2011      Folie 4      Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG, WENN SIE**

- als Querschnittsaufgabe in der Kommune verstanden wird.
- gut:  
„Der öffentliche Gesundheitsdienst fördert und schützt die Gesundheit der Menschen“
- besser:  
„Die Kommune fördert und schützt die Gesundheit der Menschen“

Weimar 24.11.2011 Folie 5 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **VERANTWORTUNG FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI ALLEN POLITIKBEREICHEN**

Ottawa-Charta:

„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. ... **Die Verantwortung für Gesundheitsförderung liegt nicht nur bei dem Gesundheitssektor, sondern bei allen Politikbereichen.**“

Weimar 24.11.2011 Folie 6 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG: STRUKTURENTWICKLUNG ALS ZYKLISCHER PROZESS**

```

graph TD
    A[Probleme und Faktoren identifizieren] --> B[Ziele entwickeln]
    B --> C[Maßnahmen planen]
    C --> D[Maßnahmen umsetzen]
    D --> E[Evaluieren]
    E --> A
    F[Bericht erstellen] --> A
    F --> B
    F --> C
    F --> D
    F --> E
  
```

Weimar 24.11.2011 Folie 7 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **LEITPRINZIPIEN DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG**

- Interessen vertreten
- befähigen und ermöglichen
- vermitteln und vernetzen

(Ottawa-Charta)

Weimar 24.11.2011 Folie 8 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **FÜNF STRATEGIEN ZUR GESUNDHEITSFÖRDERUNG**

The diagram consists of five horizontal, overlapping grey bars representing different levels of society. From top to bottom, they are labeled: Politik, Gemeinwesen, Institutionen, Gruppen, and Individuen. To the right of each bar, a black arrow points to a corresponding text box describing a strategy:

- Politik**: Gesundheitsfördernde Gesamtpolitik
- Gemeinwesen**: Gesundheitsförderliche Lebenswelten
- Institutionen**: Gesundheitsdienste neu orientieren
- Gruppen**: Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Individuen**: Persönliche Kompetenzen entwickeln

Aus BZgA (2011). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung, nach: Mehrebenenmodell der Gesundheitsförderung (modifiziert nach Projekt Gesundheitsförderung, Universität Bielefeld/Göpel o. J.)

Weimar 24.11.2011 Folie 9 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG, WEIL SIE**

- auf der engen Wechselbeziehung von Gesundheit und Entwicklung basiert
- und mit einem gemeinsamen Ziel, Leitprinzipien und Strategien eine Orientierung dafür bietet, wie eine Kommune die Lebensqualität der Menschen erhalten und verbessern kann.

Weimar 24.11.2011 Folie 10 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG: BESTÄTIGT DURCH**

- Jakarta Erklärung (1997)
- Aktionsprogramm AGENDA 21 (1992, 2002)
- Europäische Erklärung Gesundheit 21 / Strategie 21 (1998)

Weimar 24.11.2011      Folie 11      Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG, BESONDERS DURCH**

- Verständnis von Gesundheit als fundamentalem Menschenrecht
- Kombinationen aus den fünf Strategien der Ottawa-Charta
- Setting-Ansätze
- Einbeziehen der Bevölkerung in Entscheidungsprozesse = Partizipation
- Zugang der Bevölkerung zu Bildung und Information = Gesundheitslernen
- Multisektoraler Verantwortung und Zusammenarbeit
- Mobilisierung von Partnern für gesundheitliche Belange


Weimar 24.11.2011      Folie 12      Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEDEUTET STRUKTURENTWICKLUNG**

- wenn sie als gesamtpolitische Aufgabe verstanden wird und Vernetzung, Kooperation und Partizipation umgesetzt werden.
- Dabei ist aber bisher „eine Schnecke unterwegs“.

(Stender, K.-P. 2003)



Weimar 24.11.2011 Folie 13 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ **WARUM IST „EINE SCHNECKE UNTERWEGS“?**

- keine multisektorale Verantwortung und gesundheitsförderliche Gesamtpolitik
- geringe Ressourcen für Koordinationsfunktion des öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Konflikte innerhalb des Gesundheitssektors
- Mangel an Kompetenzen und Schwierigkeiten bei Vernetzung, Kooperation und Partizipation in und zwischen Referate, Abteilungen, Dezernaten, Institutionen, Organisationen, Sektoren

Weimar 24.11.2011 Folie 14 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ ANFORDERUNGEN AN VERNETZUNG, KOOPERATION, PARTIZIPATION

- gleichberechtigte, offene, verständigungsorientierte Kommunikation mit demokratischen Regeln als Basis
- wechselseitiges Geben und Nehmen
- kein Profilverlust für die Beteiligten
- kollektive Entscheidungen mit Einbeziehen von Minderheiten
- Zusammenarbeit zwischen Gleichen, keine Macht-Hierarchie
- Arbeitsteiligkeit entsprechend spezifischen Kompetenzen für gemeinsame Ziele
- „lose Koppelung“, „schwache Bindungen“ zur Vermeidung überhöhter Erwartungen

Nach: Trojan, A., Süß, W. (2011): Vermitteln und Vernetzen. In: BZgA, Leitbegriffe der Gesundheitsförderung  
Weimar 24.11.2011 Folie 15 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

**nexus**  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

▼ STRUKTURMERKMALE EINER GESUNDHEITSFÖRDERNDEN KOMMUNE

1. Gesundheitsförderung ist als Querschnittsaufgabe akzeptiert und verankert.
2. Der Stellenwert von Gesundheitsförderung ist in der Kommune ablesbar .
3. Gesundheitsverträglichkeitsprüfung kommunaler Entscheidungen wird erprobt.
4. Bürgerinformation, -aktivierung und -mitwirkung werden erprobt.
5. Offene und zugleich verbindliche Vernetzungsstrukturen arbeiten wirksam (z.B. Gesundheitskonferenzen, Stadtteilkonferenzen).
6. „Berufliche Nachbarn“ im Arbeitsfeld Gesundheit arbeiten zusammen.

Nach: Stender, K.-P. (2003). Weiterbildung gemeindebezogener Gesundheitsförderung. Modul 5A: Kommunale Gesundheitsförderung.  
Weimar 24.11.2011 Folie 16 Dr. Birgit Böhm - Gesundheitsförderung bedeutet Strukturentwicklung

## Literatur:

- Rosenbrock, R. (1998). Die Umsetzung der Ottawa Charta in Deutschland. Prävention und Gesundheitsförderung im gesellschaftlichen Umgang. Veröffentlichungsreihe der Arbeitsgruppe Public Health, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. <http://bibliothek.wzb.eu/pdf/1998/p98-201.pdf>
- <http://www.sozialestadt.de>
- <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de>
- <http://landesrecht.thueringen.de/jportal/?quelle=link&query=GesDV+TH+%C2%A7+1&psml=bsthueprod.psml&max=true>
- [http://www.euro.who.int/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0006/129534/Ottawa\\_Charter\\_G.pdf](http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf)
- Walter, H. (1997). Gesundheitsförderung in der Praxis. In Geiger, A., Kreuter, H. (Hrsg.) Handlungsfeld Gesundheitsförderung. 10 Jahre nach Ottawa. S. 93-101. Werbach-Gamburg: Verlag für Gesundheitsförderung.
- Hackmann, M. (2005). Gesundheitsförderung und Prävention. S. 17-66. In: Ursula Immenschuh, Jutta Scheele-Schäfer, Claudia Spahn (Hrsg.) (2005). Die Pflege gesunder und kranker Menschen. Band 2: Wissenschaftliche fundiertes Pflegehandeln bei ausgewählten Krankheitsbildern. 2., vollständig neu bearbeitete Auflage. Neu Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft.
- [http://www.euro.who.int/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0006/109761/EHFAS-G.pdf](http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/109761/EHFAS-G.pdf)
- [http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda\\_21.pdf](http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf)
- Stender, K.-P. (2003). Weiterbildung gemeindebezogene Gesundheitsförderung. Modul SA: Kommunale Gesundheitsförderung. Hochschule Magdeburg-Stendal. Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen. <http://www.sgw.hs-magdeburg.de/herbstakademie/modul5/yhtml/pdf/stender.pdf>
- Böhm, B., Janßen, M., Legewie, H. (1999). Zusammenarbeit professionell gestalten. Praxisleitfaden für Gesundheitsförderung, Sozialarbeit und Umweltschutz. Freiburg: Lambertus
- AWO Bundesverband e.V. (Hrsg.) (2004). Qualitätsentwicklung für lokale Netzwerkarbeit. Eine Arbeitshilfe für die Praxis entwickelt: <http://www.awo.org/projekte-und-kampagnen/soziale-stadt/ec-projekt.html>
- Deutsches Jugendinstitut e. V. (Hrsg.) (2004). Konzepte und Strategien der Netzwerkarbeit. Reader zur Fachtagung im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“: [http://www.entimon.de/content/e2/e503/e764/Reader\\_Netzwerkarbeit.pdf](http://www.entimon.de/content/e2/e503/e764/Reader_Netzwerkarbeit.pdf)
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.) (2010). Modellprojekt guter Start ins Kinderleben. Werkbuch Vernetzung. Chancen und Stolpersteine Interdisziplinärer Kooperation und Vernetzung im Bereich Früher Hilfen und im Kinderschutz. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft: <http://www.bzga.de/infomaterialien/fruehehilfen/werkbuch-vernetzung>.
- Thomsen, K., Steets, J., Nashat, B. 2010. Runde Tische erfolgreich durchführen. S. 14. Bonn: Stiftung Mitarbeit.
- Grunow, D., Grunow-Lutter, V. (2000). Der öffentliche Gesundheitsdienst im Modernisierungsprozess. Eine Untersuchung über Handlungsspielräume und Restriktionen im Rahmen kommunaler Gesundheitspolitik. S. 306ff. Weinheim: Juventa.
- Trojan, A., Süß, W. (2011). Vermitteln und Vernetzen. In: BZgA (Hrsg.) Leitbegriffe der Gesundheitsförderung: <http://www.leitbegriffe.bzga.de/?uid=548bc27b906b8240b26422ab52c4fd39&id=angebote&idx=116>